DELIVERY HERO

Auferstehung nach dem Crash?

Die Aktie von Delivery Hero ist an einem Tag um 31,6 Prozent abgestürzt – der sechstschlimmste Tagescrash eines Dax-Titels aller Zeiten. Anleger fragen sich, ob ein schnelles Comeback möglich ist. WELT hat vergleichbare Abstürze analysiert. Die Geschichte zeigt ein eindeutiges Bild.

VON DANIEL ECKERT, HOLGER ZSCHÄPITZ

Der Fluch des Dax ist wieder da. Ausgerechnet das Unternehmen, das 2020 die Betrugsfirma Wirecard in den deutschen Leitindex ersetzte, erlebt jetzt selbst einen historischen Absturz: Delivery Hero.

Nach Vorlage der Quartalszahlen platzten bei dem Berliner Essenslieferdienst diese Woche alle Investorenhoffnungen, dass mit dem Geschäftsmodell auf absehbare Zeit Gewinne zu erzielen sein werden.

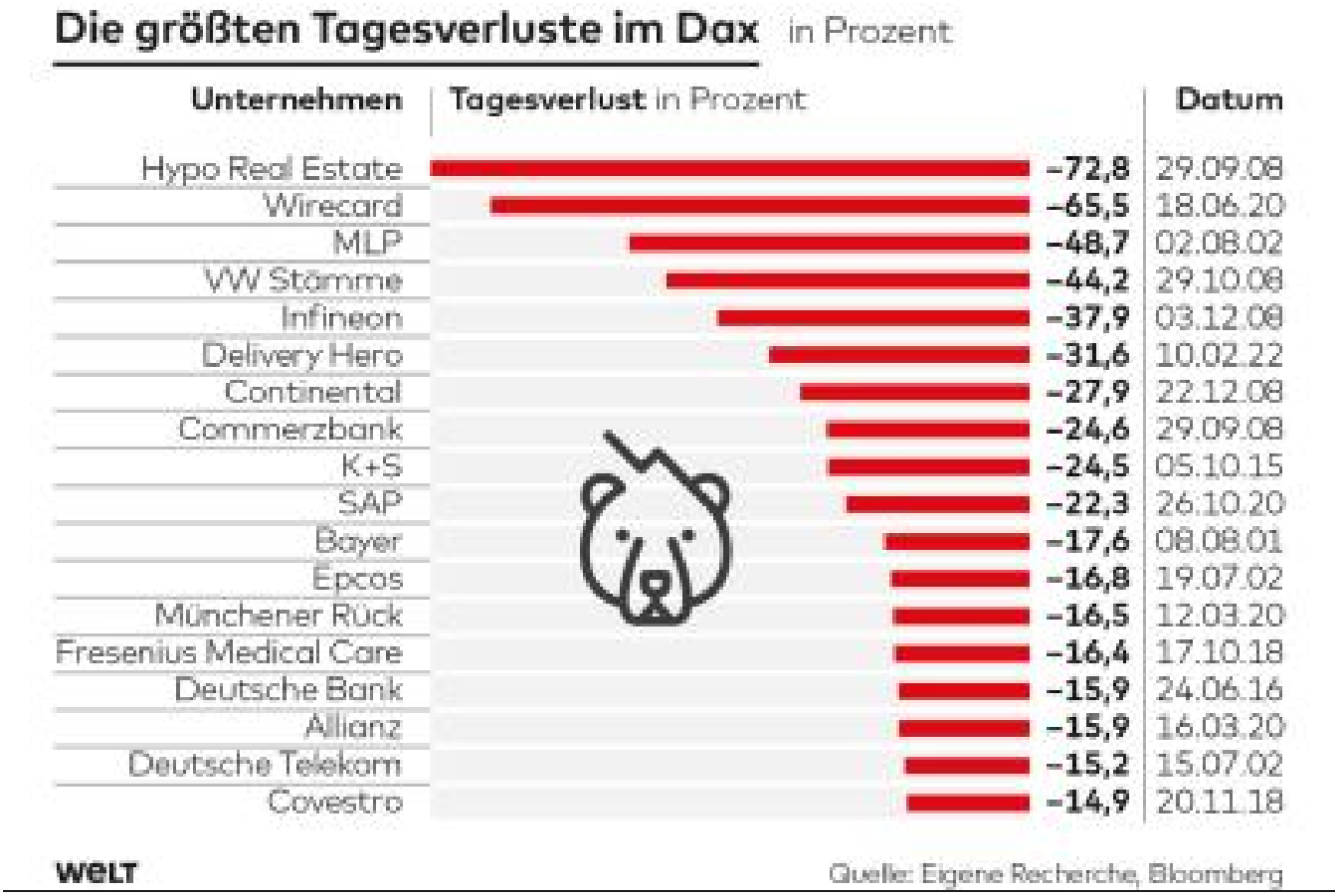
Das Ergebnis war ein Kurseinbruch von 31,6 Prozent und damit war es einer der größten Abstürze einer Einzelaktie im Deutschen Aktienindex (Dax) überhaupt. Der Absturz der Delivery-Hero-Aktie belegt damit Platz sechs in der ewigen Loser-Liste des deutschen Börsenbarometers.

Für Anleger stellt sich die alles entscheidende Frage, ob sich ein Bluechip, also eine Aktie aus dem Leitindex, von einem solchen Schlag jemals vollständig erholen kann. WELT hat die schlimmsten Tagesverluste von Einzelaktien analysiert.

Copyright: Infografik WELT

Das Ergebnis wirkt ernüchternd, enthält aber auch einen kleinen Hoffnungsschimmer. Wichtig für Investoren ist zunächst einmal, eine wesentliche Unterscheidung zu machen.

Resultiert der Kurssturz aus dubiosen Bilanzierungspraktiken oder gar Betrug, kann der einmalige Verlust Anfang einer langen Leidensgeschichte sein. So war es beim unrühmlichsten Dax-Mitglied aller Zeiten: Wirecard.



Copyright: Infografik WELT

Der Zahlungsdienstleister war im September 2018 in den deutschen Leitindex aufgenommen worden, kurz davor erreichte der Aktienkurs einen Spitzenwert von 199,30 Euro. Obwohl es immer wieder Hinweise darauf gab, dass es bei dem Unternehmen aus Aschheim bei München Unregelmäßigkeiten gibt, dauerte es bis 2020, ehe das ganze Ausmaß der Betrügereien offenbar wurde.

Am 18. Juni 2020 sackte der Wirecard-Kurs um fast zwei Drittel ab – zweithöchster Tagesverlust einer Dax-Einzelaktie. Wirecard befindet sich heute in Insolvenz, die Aktie notiert bei weniger als einem Euro-Cent.

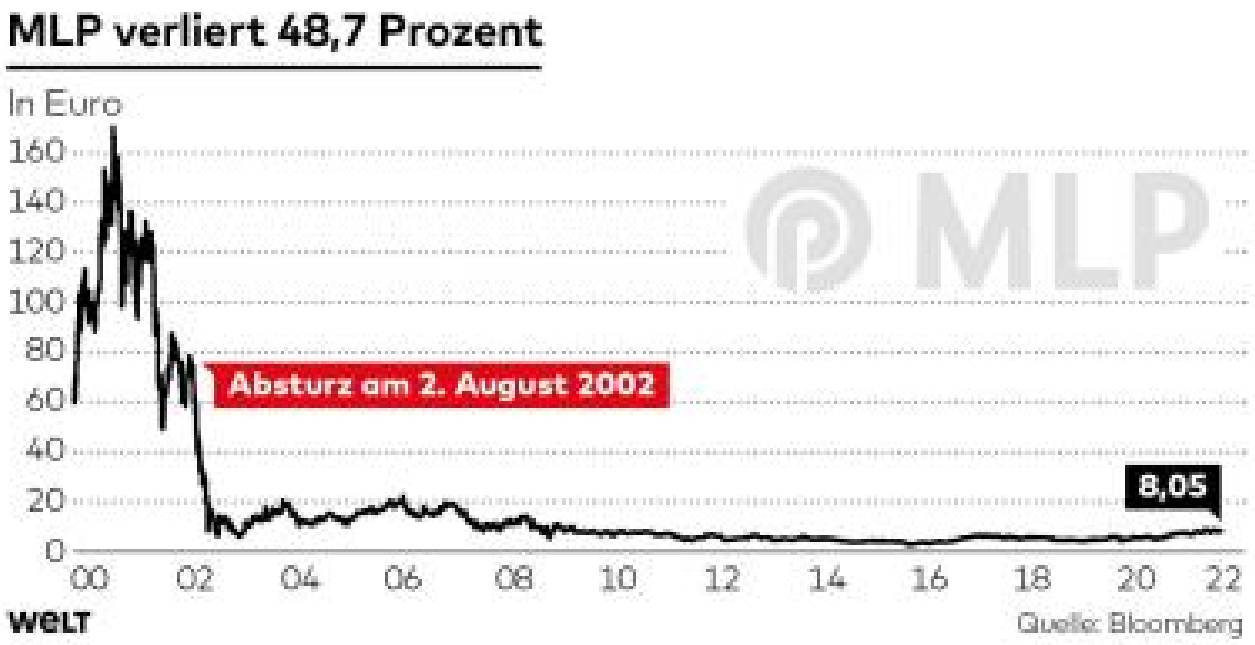
Die zweifelhafte Leistung, den höchsten prozentualen Absturz in der Geschichte des deutschen Börsenoberhauses geschafft zu haben, kommt der Hypo Real Estate zu. Der Immobilienfinanzierer war im Zuge der US-Hypothekenkrise in Schieflage geraten.

Im Herbst 2008 musste der deutsche Staat eingreifen, um den Bankrott des Unternehmens abzuwenden. Am Abend des 28. September 2008 musste das Geldhaus zugeben, ohne fremde Hilfe nicht überleben zu können.

Mit der Immobilienkrise waren die Hypothekenpapiere, in die die Hypo Real Estate investiert hatte, nahezu wertlos geworden. Diese Hiobsbotschaft führte dazu, dass Investoren ihre Papiere in Panik verkauften: Der folgende Handelstag brachte Wertverlust von 73 Prozent.

Von diesen Verlusten konnte sich die Bank nie mehr erholen. Später wurden die Aktien aus den Depots ausgebucht, Aktionäre verloren bis zu 99 Prozent ihres Einsatzes.

Kein Happy End gab es auch bei dem Finanzberater MLP, dessen Wert an der Börse sich Ende der 1990er-Jahre bis Anfang der Nullerjahre um den Faktor 30 gestiegen war. Nachdem sich 2002 die Berichte gemehrt hatten, dass sich die Heidelberger Firma teils zweifelhafter Bilanzierungspraktiken bedient habe, halbierte sich der Börsenwert an einem einzigen Tag, das war am 2. August 2002.



Copyright: Infografik WELT

Wenig später schob das Management eine dicke Gewinnwarnung hinterher. Die Aktie, die im Hoch bei 170 Euro notierte, rutschte noch im gleichen Jahr auf 6,80 Euro ab. Fast 20 Jahre später dümpelt der Kurs heute bei gut acht Euro vor sich hin, also meilenweit unter dem einstigen Rekordkurs.

Galt MLP zur Jahrtausendwende als schnell wachsender Aufsteiger innerhalb der deutschen Finanzszene, so kam es danach zum Bruch, auch in der öffentlichen Wahrnehmung. An die einstige Erfolgsgeschichte konnten die Heidelberger an der Börse nie mehr anknüpfen.

Ein Gegenbeispiel für das „They never come back“ (Sie schaffen nie eine Wiederkehr) ist der Chiphersteller Infineon Technologies. Der taumelte 2008 fast in die Pleite, sein Aktienkurs fiel unter einen Euro.

Copyright: Infografik WELT

Das Münchener Unternehmen schaffte aber bereits 2009 die Trendwende und konnte in den darauffolgenden Jahren ein Comeback hinlegen. Heute notiert Infineon bei gut 33 Euro.

Das liegt aber noch immer weit unter dem einstigen Spitzenwert von 83 Euro, den Infineon zur Jahrtausendwende – im damaligen Tech-Boom – markiert hatte. Weitere Beispiele dafür, dass ein brachialer Kurseinbruch an einem Tag nicht in jedem Fall das Ende einer Börsen-Story sein muss, liefern der Autozulieferer Continental, der Software-Konzern SAP oder auch der Versicherer Allianz. Allerdings war das schlimmste Tages-Minus bei diesen Werten auch nicht so groß wie etwa bei MLP.

Der Kursabsturz von Volkswagen im Jahr 2008 ist ein Sonderfall: Europas größter Autobauer war zuvor Objekt einer gewaltigen Spekulation geworden. Leerverkäufer hatten sich im großen Stil mit VW-Papieren eindecken müssen, egal zu welchem Preis.

Im Zuge davon schoss der Kurs bis auf 999,19 Euro in die Höhe. VW war kurzfristig das wertvollste Unternehmen der Welt. Als dieser Short-Squeeze zu Ende war, gab es keinen Grund mehr, die Aktie zu diesem absurd hohen Preis zu halten.

Ergebnis war ein Tages-Minus von 44 Prozent, womit der Kurs aber lediglich wieder normalere Bewertungsniveaus erreichte. Heute notieren die VW-Stämme, um die es damals ging, bei 257 Euro.

„Die Ursachen für Kurseinbrüche können sehr unterschiedlich sein und müssen frei von Emotionen analysiert werden“, sagt Hermann Ecker, Vermögensverwalter bei Bayerische Vermögen. Anleger müssten sich nach einem solchen Vorfall fragen, ob das Unternehmen überhaupt über ein funktionierendes Geschäftsmodell verfügt und wie lange die Probleme anhalten könnten.

Bei Delivery Hero sind nicht alle Beobachter überzeugt, dass Essenslieferdienste in nächster Zeit große Gewinne abwerfen. Die Hoffnung ruht auf der Zukunft: Im Moment machten sich einfach zu viele Anbieter Konkurrenz, zumal Venture-Capital-Firmen immer neue Spieler finanzieren.

Konsolidiert sich der Markt irgendwann in der Zukunft und bleibt im Wesentlichen ein Lieferdienst übrig, könnte dieser Überlebende dann aber sogenannte Monopolrenditen einstreichen. Noch folgen die meisten Analysen dieser These. Für die Branchenexperten hat die Delivery-Hero-Aktie im Schnitt ein Potenzial von gut 190 Prozent.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten

Ausgabe vom 14. Februar 2022
© WeltN24 GmbH. Alle Rechte vorbehalten